

Paulchen Esperanza Reisebericht Sri Lanka

Die Paulchen Esperanza Stiftung unterstützt weltweit Hilfsprojekte. Petra Hammelmann hat im März die Projekte in Sri Lanka besucht, um sich persönlich von den Fortschritten überzeugen zu können. In ihrem Reisebericht informiert sie über Erfolge und weitere Planungen.

Am Samstag, den 06.03.2010 ging es für den Vorstand von Paulchen-Esperanza aufnach Colombo, Sri Lanka.

Nach der Ankunft musste zunächst einmal das Gepäck umgeladen werden, da wir noch so viele Geschenke und Brillen dabei hatten, die nicht alle ins Auto passten und wir ja zunächst geplant hatten, nach Galle zu fahren. Der Großteil der Geschenke war allerdings für den zweiten Teil der Reise, also für die Kandyregion gedacht. Nachdem wir das erledigt und einen Tee getrunken hatten ging es weiter nach Galle.

Am Abend hatten wir gleich das erste Gespräch mit den Leuten von IPARD, unseren Partnern in Galle, um schon einmal den Ablauf des nächsten Tages zu besprechen. Der kommende Montag war von unseren IPARD Partnern gut verplant. Der Tag begann mit einem Termin bei dem ranghöchsten Verwaltungsbeamten der Region Galle, so etwas wie ein Landrat, der sich sehr für unsere Arbeit interessierte und uns auch darauf aufmerksam machte, dass wir uns als Stiftung und NGO in Sri Lanka registrieren lassen sollten. Das hätte überwiegende Vorteile, z.B. beim Beantragen einer Aufenthaltsgenehmigung, aber auch um Hilfsgüter ins Land zu bekommen, dann hätten wir die Brillen nicht schmuggeln müssen, aber dazu später mehr.

Nach der Visite in der Stadtverwaltung besuchten wir diverse Projekte. Zunächst einmal besuchten wir verschiedene Umsiedlungen, in denen Menschen leben, die beim Tsunami alles verloren haben. Ein Problem besteht in einem von uns besuchten „Dorf“ darin, dass die nach dem Tsunami schnell errichteten Häuser inzwischen zusammen fallen, weil einfach geschlampt wurde oder Korruption im Spiel war. Damit die Familien sich ihr Einkommen aufbessern



können hat IPARD begonnen sogenannte Dorfbanken zu installieren, wo Mikrokredite an Frauen vergeben werden. Einige mit diesen Mitteln, ins Leben gerufener Projekte konnten wir besichtigen. Das Prinzip der „Dorfbank“ funktioniert genau so wie wir es schon in Tanzania kennen gelernt haben. Es wird dem Grund nach mit sehr hohem Gruppendruck gearbeitet und die Kreditnehmer werden so zu sagen an der kurzen Leine geführt. Der durchschnittliche Kredit betrug 5000 Rupien, das entspricht ca. €30,-. Das Projekt, was man uns dann zeigte, war für uns alle sicherlich das emotional am Eindruckvollste. Es handelt sich hier um eine Krankenpraxis, dort auch Klinik genannt, für die Ärmsten der Armen. Auf engstem Raum versuchen dort Ärzte, die überwiegend ehrenamtlich arbeiten, den Ärmsten zu helfen. Die Mittel, die ihnen dafür zur Verfügung stehen, sind mehr als armselig. Nicht einmal einen Tropfständer gibt es und so hängt die Flasche einfach an einem Nagel in der Decke, das EKG ist kaum mehr als solches zu erkennen und über die Räumlichkeiten brauchen wir erst gar nicht berichten. Der leitende Arzt lebt von dem wenigen, was der eine oder andere erübrigen kann und das reicht wirklich kaum zum Leben. Nach dem Tsunami sollte auch hier investiert werden, aber nach dem Bau von wenigen Fundamenten war das Geld versiegt und heute sucht man händeringend nach jemandem der helfen kann. Wir waren sofort der Meinung, dass wir hier gern helfen möchten, aber leider haben wir in der Stiftung für dieses Projekt keine Mittel mehr, sodass wir nun versuchen Sponsoren für das Projekt zu gewinnen. Es werden alles in allem €15.000,- bis 20.000,- benötigt.

Nach diesem sehr frustrierenden Besuch gab es einen sehr schönen Abschluss des Tages, im E-Center in Immaduwa. Dort wurden durch Paulchen Computer angeschafft und 6-monatige Computerkurse angeboten. Neben PC Kursen wird zusätzlich Englisch, Singhalesisch und Tamilisch gelehrt. Dieses Center unterstützen wir nun seit einiger Zeit und wir wollen es auch weiterhin unterstützen.